

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Gms 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Gms.

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamazeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Adlerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 32

Bad Ems, Montag den 8. Februar 1913

67. Jahrgang

Der Kaiser wieder an der Ostfront!

1000 Russen gefangen!

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich Massiges blieben ohne Erfolg. — Ebenso scheiterte ein französischer Vorstoß in den Argonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Hamin-Gura-Abschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Vorstöße im großen Stile inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endeten. Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen die amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kaisers berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie öffentlich vor aller Welt in ihrer Erbärmlichkeit an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Berlin, 6. Febr. Seine Majestät der Kaiser hat sich über Czestochau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. Februar. Amtlich.

Südöstlich Ypern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten 2 englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein. Der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser im Schützengraben.

W. T. B. Berlin, 7. Febr. Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Gruszczyn östlich Wlozyczowa.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Die Kämpfe an der flandrischen Küste

Berlin, 8. Febr. Ueber neue Angriffe der englischen Flotte auf die belgische Küste wird der Deutschen Tageszeitung aus Rotterdam vom 7. Februar gemeldet: Zwischen Rieuport und Ostende hört man bestigen Kanonendonner. Die feindliche Flotte unternahm wieder einen Angriff auf die belgische Küste, der durch die deutschen Küstenbatterien abgewehrt wurde. — Ueber die Kämpfe an der flandrischen Küste heißt es im Berl. Lok.-Anz. aus Amsterdam vom 7. Februar: Telegraaf meldet aus Ds: Samstag begann der Kanonendonner der Marinegeschütze von neuem. Auch die französischen Flieger waren wieder sehr tätig. Deutsche Flugzeuge umkreisen Seebrügge in größerer Zahl als bisher. Ein Luftkampf ist zu erwarten.

Die Sperre Englands.

W. T. B. Washington, 8. Febr. Reuter meldet: Der deutsche Vorschlag teilte mit Rücksicht auf die Erklärung der Zone der militärischen Operationen rings um die britischen Inseln mit, daß Deutschland nicht die Absicht habe, amerikanische Schiffe zu belästigen oder in Beschlag zu nehmen, die Lebensmittel für die bürgerliche Bevölkerung heranzuführen.

London, 8. Febr. Die Zeitungen vergleichen die deutsche Ankündigung mit der Maßnahme Napoleons, andere sehen sie als Bluff an. Das Kabinett hielt eine Sitzung ab, aus der hervorgeht, daß Amerika jetzt nicht protestiert. Schiffsverkehrsregeln erklären, ihre Schiffe weiter abgehen zu lassen, im Vertrauen darauf, daß englische Kriegsschiffe sie schützen.

Finanzminister von Coerber.

W. T. B. Wien, 8. Febr. Der bereits angekündigte Rücktritt des gemeinsamen Finanzministers Ritter von Bilinski ist erfolgt. Zum Nachfolger ist der frühere Ministerpräsident v. Coerber ernannt worden.

Die feindlichen Anleiheverhandlungen.

W. T. B. Paris, 8. Febr. Der russische Finanzminister und der englische Schatzkanzler Lloyd Georges sind nach London abgereist.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Hermann von Lauenau lag am Ufer des „Schloßweiher“ und beschäftigte sich damit, flache Kieselsteine so auf das Wasser zu werfen, daß sie erst einige Sprünge machten, ehe sie in dem grünlichen, schlammigen Wasser verschwanden.

Man nennt das „Wasserjungfern werfen“, und Hermann hatte es mit der Zeit in dieser Kunst zu einer besonderen Fertigkeit gebracht.

Er hatte ja auch den ganzen lieben langen Tag weiter nichts zu tun, als in dem verwilderten Park von Schloß Lauenau umherzustreifen, auf den verwitterten Steinbänken unter überhängendem Fliedergebüsch zu ruhen, in dem kleinen Nachen auf dem Schloßweiher umherzurudern und dann wieder nach Hause zurückzukehren, wo ihn seine Mutter — die Baronin Amalgunde von Lauenau, geborene Komtesse Bartenstein — besorgt fragte, ob er sich auch nicht erkältet habe, gerade als ob Hermann noch ein kleiner Bube wäre und nicht ein vierundzwanzigjähriger, lang aufgeschossener junger Herr, der schon drei Jahre als Gardekürassier des Königs Ross getragen.

Diese drei Jahre in der Residenz waren sehr angenehme gewesen. Als Leutnant der Gardekürassiere und Baron von Lauenau standen ihm alle Kreise der Welt offen, auch solche, in denen man es mit der Wohlhabendheit nicht allzu genau nimmt, in denen es dafür aber

desto vergnügter und ungezwungener hergeht, namentlich in Bezug auf die ominösen drei W — Wein, Weib, Würfel.

Leider war es eine Tatsache, daß Hermann von Lauenau gerade diese letzteren Kreise mehr aufsuchte, als seinem Vermögen und seiner Gesundheit zuträglich war. Weber sein Vermögen noch seine Gesundheit vermochte den Aufenthalt in diesen Kreisen zu ertragen, und das Ende vom Liede war, daß sich bei Hermann ein Herzleiden herausstellte, während seine Kasse der galoppierenden Schwindsucht verfiel.

Beide Krankheiten veranlaßten den jungen Baron, zu dem Reserve-Offizierkorps des Gardekürassier-Regiments überzutreten und sich „auf seine Wälder“ zurückzuziehen, d. h. nach dem alten halbverfallenen Schloß Lauenau heimzukehren, dessen Einkünfte gerade hinreichten, seine Mutter, seine beiden Schwestern und ihn selbst vor dem Hungertode zu schützen.

Zu tun gab es auf Schloß Lauenau absolut nichts. Denn das zum Schloß gehörige Rittergut war an einen Herrn Friedrich Lange verpachtet, der zum Glück ein tüchtiger Landwirt war und seine Pacht pünktlich entrichtete.

Da aber dieses Pachtgeld zum größten Teil wieder für Hypothekenzinsen bezahlt werden mußte, so blieb, wie gesagt, zum standesgemäßen Unterhalt der Frau Baronin Amalgunde von Lauenau, geborenen Komtesse Bartenstein, so gut wie nichts übrig, und man mußte sich damit helfen, daß man neue Schulden machte.

Das verstand die Frau Baronin ausgezeichnet — und leider schien Hermann dieses Talent von seiner Frau Mama geerbt zu haben.

Inzwischen — da er keine neuen Schulden machen konnte, weil ihm niemand mehr borgte — beschäftigte sich Hermann mit Wasserjungfern werfen, welche Tätigkeit seiner

Gesundheit jedenfalls zuträglich war, als das Schuldenmachen.

Der Schloßweiher lag am Ende des schon lange nicht mehr gepflegten Parks, und war ebenso verwildert, wie dieser. Schilf und Winzengestrüpp umgaben ihn; nur an der Stelle, wo ein altes baufälliges Badehäuschen stand, war er zugänglich.

Hier befand sich auch der Landungssteg für den Nachen, in dem Hermann saß und Wasserjungfern warf. In der Mitte des Weihers lag eine kleine Insel, auf der sich ein griechisches, von Weiden und Erlen verdecktes Tempelchen erhob.

Der Platz hatte entschieden einen romantischen Charakter.

Von drei Seiten umgaben ihn die hohen alten Bäume des Parks, aus denen das grüne Gemäuer des altertümlichen Schlosses emporragte; nach der vierten Seite — nach Westen zu — stand nur niedriges Gebüsch. Von hier aus vermochte der Blick in die Ebene hinauszuschweifen, wo die Felder und Wiesen des Gutes lagen, dessen rote Ziegelböden freundlich aus dem Grün seiner Obstgärten hervorlugten. Der Horizont begrenzte eine Hügelkette mit prächtigem Hochwald, der zum Teil zum Schloß Lauenau gehörte.

Hermann hatte aber für die liebliche Aussicht kein Auge. Die grünlich schimmernde Fläche des Weihers schien größere Anziehungskraft auf ihn auszuüben. Er hörte auf, die Steinchen zu werfen, und blickte trübe sinnend in das Wasser hinein, als sähe er aus dem schlammigen Grunde allerhand Spulgestalten aufsteigen.

Plötzlich zuckte er leicht zusammen!

(Fortsetzung folgt.)

Der türk. Vormarsch zum Suezkanal

Amsterdam, 8. Febr. Die Times schreibt, daß der Angriff auf Tassum augenscheinlich durch Araber geschehen sei. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Türken in 3 Kolonnen nach dem Suezkanal vorrücken, mit deren Vorhut die Engländer nun in Kampf gekommen sind. Eine Kolonne marschiert von El Arisch nach El Kantara, eine andere wird von Birsa Balaga durch die Wüste auf der Strecke nach Ismailia vorrücken. Eine dritte Kolonne wird in der Gegend von Suez vorrücken. Die letzte ging wahrscheinlich auf dem Wege Akaba-Rasfel, die wohl für kleine Abteilungen benutzbar, aber für ein wirkliches Heer ungangbar ist. (Frankf. Ztg.)

Rußland und China.

W. L. B. Zürich, 8. Febr. Aus Peking wird berichtet: Die chinesische Regierung hat beim russischen Votschafter in Peking gegen die von Rußland unternommene Ausbeutung der Kohlengruben im Altaigebiet Einspruch erhoben.

Zum Erdbeben von Avezzano.

W. L. B. Rom, 8. Febr. In Paterno haben gestern Soldaten aus den Trümmern des Erdbebens vom 13. Januar den 33 Jahre alten Michael Gaillolo geborgen, der sich bei guter Gesundheit befand. Er lag unter einem Gerölle und hatte sich ohne Nahrung gut erhalten und nur Wasser getrunken. Er wurde im Automobil nach Avezzano gebracht, wo er allein und ohne Hilfe ausstieg.

Der päpstliche Weltbuhstag.

W. L. B. Köln, 8. Febr. Die Köln. Ztg. meldet: Der vom Papste angekündigte Weltbuhstag, der gestern in allen katholischen Kirchen stattfand, wurde hier im Dome besonders feierlich. Der Erzbischof von Köln Felix von Hartmann hielt die Schlussfeier ab. Er verlas nach dem Rosenkranzgebet das Friedensgebet des Papstes. Danach schloß sich die feierliche eucharistische Prozession an. Der Kardinal, die beiden Weihbischöfe, das Domkapitel und die Klöster nahmen daran teil. Die Feier endete mit der Erteilung des sakramentalischen Segens durch den Kardinal.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 6. Febr. (Ntr. Bln.) Der New York Herald beurteilt die unbarmherzige und ungeschickliche Vernichtung neutraler Schiffe und Ladungen durch Unterseeboote ohne Untersuchung, ob die Ladung Konterbande oder freie Güter enthalte. Das Durchsuchungsrecht sei durch internationales Abkommen anerkannt, aber das Ingrundbohren neutraler oder feindlicher Schiffe, ohne die Mannschaften und Schiffsapostole in Sicherheit zu bringen, sei Seeräub. — New York Times sagt: Kein einziges neutrales Land wird sich bei Deutschlands Erklärung beruhigen, daß die See rund um England und Irland Kriegsgebiet sei. Die deutsche Admiralität wird nicht erwarten, daß man über die Vernichtung auch nur eines neutralen Schiffes innerhalb dieser Zone hinwegsehen wird, wie über eine unvermeidliche Folge des Seekrieges. — Tribune findet, daß Deutschlands außerordentliche Herausforderung der ganzen Welt internationale Verwicklungen heraufbeschwört. Dieses Spiel mit dem Feuer dürfte nicht weitergehen. Es sei klar, so meint die Tribune, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht warten dürfe, bis ihre Flagge beleidigt und ein Schiff torpediert worden sei. Jetzt sei der Augenblick gekommen, um deutlich zu reden im Namen der internationalen Sicherheit und Deutschland zu Gemüte zu führen, daß ein fest entschlossener Wille hinter der amerikanischen Flagge steht und hinter den Schiffen, die sie führen.

W. L. B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die Morning Post schreibt in einem Leitartikel über die angekündigte deutsche Blockade, die deutsche Erklärung wäre eine klare, ehrliche Proklamation gewesen, wenn sie sich nicht auf eine Politik bezöge, mit der man schon begonnen habe. Der Feind habe bereits britische Schiffe ohne Warnung versenkt, so daß England jetzt keine Ursache habe, ihm für die Ankündigung einer schon begonnenen Sache zu danken. Was für Schäden die deutschen Tauchboote anrichten könnten, sich darüber ein Urteil zu bilden, fehle die Erfahrung. Eine rhetorische Denunziation der deutschen Methoden sollte man den Neutralen überlassen, die als Uninteressierte in einer besseren Lage seien, ein Urteil zu fällen. Für England sei die beste Antwort, die eigene Blockade schärfer zu machen. Die britischen Handelschiffe und Küstendampfer könnten schnell mit Gewehren, Maschinengewehren, Bomben und Schnellfeuerkanonen bewaffnet werden. Dadurch würden sie noch nicht in Kriegsschiffe verwandelt und könnten sich doch gegen seeräuberische Angriffe schützen. Eine solche Methode wäre viel wirkungsvoller als moralische Denunziationen, Waffen, die bei einigen modernen Engländern am beliebtesten seien. Wir führen schließlich doch Krieg, schließt das Blatt, und es ist besser, wirklichen Krieg mit allen Schrecken ohne kriegerischen Altruismus zu haben, anstatt zu versuchen, den Krieg zu zivilisieren, denn Versuche, einen Tiger zu zähmen, führen nur zu Ueberlassungen und Enttäuschungen. Die beste Kriegsführung ist und bleibt, dem Feinde den größtmöglichen Schaden zuzufügen, damit er sich desto schneller ergibt. Versuche anderer Art seien ohne Erfolg. Der Feind zwingt uns zu drastischen Maßregeln. Es ist klar geworden, schreibt die Daily Mail, daß die verschiedenen Nationen einen ver-

schiedenen Geschmack für Bluff haben. Der Bluff der deutschen Blockade der britischen Küste hat überall sofort eingeschlagen. Jedermann kann eine Blockade proklamieren. Die Schwierigkeiten fangen aber erst an, wenn man versucht, sie durchzuführen.

Sämtliche englische Häfen als besetzte Plätze erklärt.

Stockholm, 6. Febr. (Ntr. Bln.) Nach einer Londoner Drahtnachricht des Dagbladet wurden durch einen Befehl der britischen Admiralität sämtliche Handelschiffe des Vereinigten Königreichs zu besetzten Plätzen erklärt.

Die unentbehrliche deutsche Industrie.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Wie die Frankfurter Zeitung auf indirektem Wege aus London erfährt, gab die britische Regierung auf Beschwerde von unionistischer Seite amtlich zu, gewissen Firmen die Einfuhr gewisser deutscher Waren bewilligt zu haben, weil diese unbedingt nötig seien.

Die Unterdrückung des irischen Volkes und seine Zukunft

bespricht Prof. Dr. Theodor Schiemann im Februarheft von Velhagen u. Klafings Monatsheften. In dem umfangreichen und aus unmittelbaren Quellen schöpfenden Aufsatz weist der Berliner Geschichtsforscher darauf hin, daß Irland, obgleich es an einer unergiebiglich günstigen Handelsstraße liegt und die besten Häfen der Welt besitzt, künstlich seines eigenen Handels und der Vorteile seiner geographischen Lage beraubt wird. Berechnet man den Ertrag, der aus Irland für das britische Weltreich durch Erhebung von Abgaben, namentlich aber durch Aushebung kriegsfähiger Mannschaft geflossen ist, so läßt sich wohl ohne Uebertreibung sagen, daß das britische Imperium auf Kosten und durch das Blut Irlands vollendet und gesichert worden ist. Dank dieser Politik sank die Bevölkerung Irlands von 8 1/2 Millionen Köpfen im Jahre 1846 auf 4 Millionen 370 Tausend im Jahre 1911, u. für den Krieg, den England jetzt der Welt aufgezungen hatte, dachte es gleichfalls den Blutjoll von Irland tragen zu lassen. Solange es sich um die noch nicht überall durchgeführte Vorbereitung für diesen Krieg handelte, ist es ihm auch gelungen, den besten Teil seiner Mannschaft für Heer und Flotte aus Irland zu ziehen — der starke Prozentsatz der Iren in den Reihen der Gefangenen, die wir England abgenommen haben, ist ein sprechender Beleg für diese Tatsache — aber es läßt sich hoffen, daß diese Formen englischer Ausbeutungspolitik ihrem Ende entgegengehen.

Daß es in der irischen Nation nicht an Kräften fehlt, die sehr wohl fähig wären, einen Staat zu leiten, groß zu machen und zu verteidigen, zeigt ein Blick auf die lange Reihe großer Namen irischen Ursprungs, die im englischen Dienste gestanden haben. Es gab ja keinen anderen Weg, um dem irischen Elend zu entgehen. General Wolfe, dem England den Besitz von Kanada dankt, war ein Ire und, um den berühmtesten Namen zu nennen, ein Ire war der Herzog von Wellington. Man hat berechnet, daß seit 1780 fünf Millionen Irländer in englischen Kriegsdiensten gestanden haben, und allein im Jahre 1798 dienten gegen 80 000 Iren in der englischen Marine; sie sind es, die die Schlacht bei Abukir geschlagen haben, und es mag als charakteristische Tatsache hervorgehoben werden, daß damals der Matrose, der irisch sprach, erbarmungslos gepeinigt wurde.

Ebenso fehlt es nicht an glänzenden irischen Namen in der englischen Literatur. Iren waren: Oliver Goldsmith, Marie Edgeworth, Thomas Moore und von den neuesten Oscar Wilde. Iren sind die Fitzgeralds, Edmund Burke und Richard Brinsley Sheridan, wer mag sie alle nennen, die O'Reills, O'Donnells, O'Connells? Es gibt kein Gebiet staatlichen und literarischen Lebens, in dem sie nicht zu finden wären. Die Rasse ist von hoher Begabung, und es läßt sich hoffen, daß, wenn sie einmal ihre Kräfte frei entfalten kann, diese Gaben der so lange unterdrückten Nation die gebührende Stellung sichern werden.

Die Internierten in England.

W. L. B. London, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Im Oberhaus teilte am Mittwoch Lord Lucas auf Anfrage mit, daß die Zahl der feindlichen Fremden, die am 27. November im vereinigten Königreich interniert waren, 18259 männliche Personen, die eigentlichen Kriegsgefangenen ungerchnet, betragen habe. Frauen seien überhaupt nicht interniert worden. Zwischen dem 27. November und dem 1. Januar seien 1916 Personen entlassen worden. Die Zahl der vom 1. Januar bis 1. Februar entlassenen Personen sei ihm unbekannt. Ueber die Internierungspolitik sagte Lucas: Die zuerst internierten feindlichen Fremden waren verdächtige Personen, später wurden auch andere ohne Rücksicht des Verdachtes verhaftet, weil sie in militärpflichtigem Alter standen. Natürlich wurden in vielen Fällen von britischen Verwandten und Freunden Vorstellungen erhoben, und viele Fälle ergaben außerordentliche Schwierigkeiten. Das Kriegsamt, das die ganze Verantwortung trägt, habe diese Fälle genau untersucht, die Polizei ebenfalls. Wenn der Polizeibericht einen besonderen Fall zeigte, daß eine Person weder gefährlich noch mittellos war, so wurde die Entlassung von den Ministerien des Innern und des Krieges gemeinsam erwogen. Die Verantwortung für die Entlassung Gefangener trägt das Kriegsamt.

Kriegsschiffe zur Bedeckung amerikanischer Handelsdampfer.

Rotterdam, 6. Febr. (Ntr. Bln.) In Amerika ist man, wie dem New York Herald mitgeteilt wird, angeblich bereits entschlossen, die Handelsdampfer der großen Linien durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen. So soll dies z. B. bei der Atlantik-Linie vorgesehen sein.

Der Untergang des Viskor.

London, 5. Febr. (Ntr. Bln.) Aus einem Bericht der englischen Admiralität über den Untergang des Dampfers „Viskor“, der erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt, geht hervor, daß der Dampfer als Truppentransportschiff in Dienst gestellt war. Mit ihm sind 194 Unteroffiziere und Seesoldaten untergegangen, außerdem noch 80 Matrosen, im ganzen also 274 Mann. (Post.)

Die immer noch tätigen Auslandskreuzer.

Rotterdam, 6. Febr. (Ntr. Bln.) Der Marinefachverständige der Times hebt hervor, daß die deutschen Kreuzer „Potsdam“ und „Dresden“ sich noch immer, ebenso wie die Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ und „Prinz Eitel Friedrich“ auf dem Weltmeere befinden. Churchill habe dies bestätigt, so daß das Gerücht, daß diese Schiffe versenkt seien oder daß die „Dresden“ nach Deutschland durchgebrochen, hinfällig seien. — Weiter erklärt der Sachverständige, daß die Insel Malta nunmehr tatsächlich ein französischer Stützpunkt und somit ein zweites Toulon geworden sei.

Ein Neutraler über Deutschland.

W. L. B. Bern, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter des „Bundes“, Stegemann, meldet über seine Reise durch Deutschland aus Berlin, daß er bei vollständig ruhiger und abwägender Beurteilung zu dem Ergebnis komme, daß in allen Schichten der Bevölkerung eine unbedingte Zuversicht und eine unverminderte, ja gesteigerte Opferbereitschaft herrscht. Die Organisation des Heeres sowie aller öffentlichen Angelegenheiten sei bewundernswert. Sämtliche Verkehrsmittel seien wie in Friedenszeiten in Gebrauch. Die Arbeitslosigkeit sei nachweisbar sogar geringer, als in Friedenszeiten und die soziale Fürsorge bis ins Kleinste geregelt. Die Brotversorgung sei durch die vorliegenden Maßnahmen, welche das Volk mit bemerkenswerter Einsicht und Disziplin als richtig anerkennt, auf weit hinaus gesichert. Der Bericht schließt: Während das Heer kämpft, arbeitet das Volk und gestaltet sich der Organismus immer reicher und zweckmäßiger. Auch dieser Ordnung- und disziplinierte Betätigungssinn scheint mir ein wichtiger Faktor zur Beurteilung der Lage Deutschlands zu sein.

450 000 Franzosen gefallen.

Genf, 4. Febr. Ein hiesiger Vertrauensmann französischer Blätter erhielt aus Paris die Meldung, in höheren Militärkreisen zirkuliere ein Geheimbericht, wonach die Verluste Frankreichs an Gefallenen bis Ende Januar über 450 000 Mann betragen. In diese Ziffer sind nur französische Soldaten aus Frankreich eingerechnet. Die Statistik ist nach Ausweis der zurückerlangten Erkennungsmarken auf Grund amtlicher Berichte aufgestellt.

Aus Rußland.

Frankfurt a. M., 5. Febr. (Nichtamtlich.) Die Frankfurter Zeitung berichtet: Unter der Überschrift: „Man kann nicht warten“ schreibt der Warschower Drennik folgendes: Seit drei Wochen bekommen die Bürgerkomitees und der Magistrat von Warschau keine Lebensmittel mehr. Von der Station Solonoi Sabod im Gouvernement Charkow sind einige Waggon Salz abgeschickt worden, die in Warschau nach 82 Tagen eintrafen. Solche langen Transporte sind hier keine Seltenheit mehr. Das Handelsministerium hat sich mit dem Eisenbahnminister in Verbindung gesetzt und beschlossen, eine neue provisorische Eisenbahn zu bauen. In Archangel liegen für eine Million Rubel Lebensmittel, die für Warschau bestimmt sind. Man weiß aber absolut nicht, wann die Waren in Warschau eintreffen werden.

Kopenhagen, 5. Febr. (Ntr. Bln.) Kustloje Solow das amtliche Organ des Gouvernements Warschau, erhebt schwere Anklagen wegen der Verproviantierung Warschaws. Die Bevölkerung leide schwer Mangel an Allernotwendigsten, eine Folge der schlechten Regelung der Zufuhren. Während Blumen, Apfelsinen und Äpfeln vom Schwarzmarkt in großen Mengen eintreffen, seien die notwendigen Lebensmittel nicht zu erhalten.

Das 21. Reserve-Jägerbataillon.

Berlin, 5. Febr. Ueber die Leistungen des 21. Reserve-Jägerbataillons, das, wie wir vor einigen Tagen meldeten, für seine hervorragende Waffentätigkeit vom Kaiser durch Verleihung der Gardelilien und des Totenkopfes am Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, schreibt der Führer dieser tapferen Truppe, ein früherer Braunschweiger Husarenoffizier, in einem Privatbrief nach Braunschweig folgendes: „Das Eiserne Kreuz habe ich übrigens nicht als Kavallerist bekommen, sondern als Führer des 21. Reserve-Jägerbataillons (Hirschberger Ersatz) bei Lodz. Wenn ich interessiert, lies einmal die gesamte Verlustliste dieses Bataillons durch. Als ich mich kürzlich beim Bataillon nach einem Kriegsfreiwilligen dort erkundigte, erhielt ich zur Antwort: „Ja das war der letzte von den dreißig Jüristen. Zwei Brauchschiffe bei Olwina, geht ihm aber gut.“ Was ich mit den dreißig jungen Jüristen, 25 anderen Studenten und vielen halben Schülern erlebt habe, ohne Brot, ohne Ruchentwagen usw., die kein Feuer annahmen, nicht schlachten und nicht kochen konnten, Ruhr hatten, tags kämpfen und nachts marschieren mußten! Die wenigen Tage, die ich sie führte, haben einen starken Ritt gebildet.“ Dazu bemerkt die „Kreuzztg.“ mit Recht: Das sind dieselben deutschen Kriegsfreiwilligen, die nach ihrem ersten Eingreifen in Belgien und Frankreich den hämischen Verleumdungen ausgesetzt waren. Die Geschichte unseres Krieges aber hat auf das Klarste gezeigt, wie hoch gerade der sitt-

liche Wert der aus ehrlicher Vaterlandsbegeisterung zu den Fahnen geeilten Jünglinge und Männer für die deutsche Kriegführung ist.

Englische Grenel.

W. L. B. Konstantinopel, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence-Milli: Aus Vassora geflüchtete Moslems erzählen, daß die Engländer die Stadt zu einer Wüste gemacht haben. Sie füllten den berühmten Dattelpalmenhain. Die Bevölkerung flieht massenweise infolge der unglaublichen Bedrückungen. — In Dscheddah schossen die Engländer vom Meere aus auf eine Gruppe betender Moslems und auf die Moscheen, die sie zu zerstören versuchten. Nach diesen Handlungen der Barbarei verkündeten die Engländer in ihren Bekanntmachungen an die Moslems entfernter Länder jählich, daß sie die Moslems und die heiligen Stätten achten.

Der österreichische Bericht.

W. L. B. Wien, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet: An der ganzen Karpatenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an. Die Situation in Polen und Südgallizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Wopuczwo wurde abgewiesen. Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich in der letzten Zeit nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

1200 Russen gefangen.

W. L. B. Wien, 7. Febr. Amtlich wird verlautet: 7. Februar 1915, mittags. Die Lage in Russisch-Polen und Westgallizien ist unverändert. An der Karpatenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen in vollem Rückzug. 1200 Gefangene wurden gestern gemeldet, zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Kimpolung ein. — Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. In der Adria hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transporte guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Fälschungen.

W. L. B. Stockholm, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Die in Petersburg erscheinende Zeitschrift „Nietopis Woiny“ veröffentlicht in ihrer Nr. 14 folgende zwei Bilder: „Ein von den Deutschen in Polen demoliertes Landhaus“ und „Nach dem Abzug der Deutschen“. Beide Bilder sind angeblich von dem Maler Petrov nach der Natur gezeichnet und illustrieren deutsche Gräueltaten. Das sehr angelegene und mutige Blatt „Kiew Jnini“ stellt in seiner Nummer vom 26. Januar fest, daß es sich um eine plumpen Fälschung handele. Beide Bilder sind in der Zeitschrift „Nietopis Sobytiy“ schon früher erschienen. Das erste am 1. Januar 1906 mit der Unterschrift: „Die Demolierung eines Landhauses durch revolutionisierende Bauern“, das zweite Bild am 14. Januar 1906 mit der Unterschrift „Vernichtung von Barrikaden in Moskau“.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. B. Konstantinopel, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Das osmanische Informationsbureau teilt folgende Einzelheiten über den Kampf, der am 20. und 21. Januar bei Korna in Mesopotamien stattfand, mit: Sechs Bataillone feindlicher Infanterie rückten mit vier Batterien und zwei Maschinengewehr-Schwadronen, unterstützt von drei Kanonenbooten in einem in ein Kanonenboot umgewandelten Schiffe in der Nacht in Schwarmlinie gegen den linken Flügel der Türken vor. Die feindlichen Kanonenboote, die sich gleichfalls dieser Stellung näherten, eröffneten das Feuer auf fünf Kilometer Entfernung. Nach dreistündigem Kampfe mit drei feindlichen Bataillonen gelang es dem anderen feindlichen Regiment, das unseren linken Flügel zu durchbrechen beabsichtigte, sich bis auf 800 Meter zu nähern. Unsere Reserven erwiderten das Feuer heftig und gingen sodann zur Offensive über. Da infolgedessen unsere Linientruppen aus ihren Stellungen heranzogen, mußte der Feind sich in Unordnung zurückziehen, wobei er überaus große Verluste erlitt. Das Kanonenboot beschädigt wurde, gestaltete sich der Rückzug zur regellosen Flucht. Auch die Kanonenboote mußten, obwohl sie sich bemühten, den Rückzug durch Bombardement zu decken, sich gegen Mittag zurückziehen. Während des Kampfes und der darauf folgenden Verfolgung verlor der Feind 400 Mann an Toten und 600 Mann an Verwundeten und ließ zahlreiches Kriegs- und Sanitätsmaterial im Rückzuge. Unsere Verluste belaufen sich auf kaum ein Drittel der feindlichen. Die Ausdauer unserer Artillerie über alles Lob erhaben. Sie unterbrach das Feuer gegen mehr als 30 feindliche Schnellfeuergeschütze nicht einen Augenblick. Das in ein Kanonenboot umgewandelte Schiff feuerte und sank. Unsere beiden Geschütze brachten zwei feindliche Maschinengewehre zum Schweigen und zwangen sie zum Rückzuge. Die Tapferkeit unserer Truppen löschte dem Feinde einen solchen Schrecken ein, daß er nicht einmal die feindlichen Stellungen mehr zu halten vermag.

Weitere Erfolge der Türken im Kaukasus.

Kopenhagen, 6. Febr. (Rtr. Bln.) Ruskoje Slovo meldet aus Tiflis: Die Türken erhielten in der letzten Zeit im Kaukasus bedeutende Verstärkungen und haben die Russen an. Nach hartnäckigen Kämpfen mußten die Russen den gesamten Tschorok-Bezirk räumen. In den Reihen der Türken kämpften zahlreiche Hammedaner, die russische Untertanen sind.

Ein griechisches Hilfskorps für Aegypten

Wien, 3. Febr. Die Politische Korrespondenz gibt eine Athener Blättermeldung wieder, wonach sich England neuerdings an Griechenland um Entsendung eines griechischen Hilfskorps von 30 000 Mann, statt, wie früher berichtet, 70 000 Mann, nach Aegypten wandte. England versprach dafür Abtretung von Cypern nach dem Kriege und verbürgte sich für eine Vereinigung Chios und Mytilene mit Griechenland. Die Athener Regierung lehnte dies aber ab mit dem Hinweis auf die mazedonische Frage.

Die Kämpfe in Nordpersien.

Konstantinopel, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Der Agence Milli wird aus Teheran gemeldet, daß Jorgam Saltana, das Oberhaupt des Stammes der Talas, welcher die Gegend von Engeli am kaspischen Meer bewohnt, sich mit seinem ganzen Stamme gegen die Russen erhoben, Engeli angegriffen, den Zentralposten der russischen Automobilgesellschaft zerstört und sich darauf ins Gebirge zurückgezogen habe. Auch ein Teil des berühmten kriegerischen Stammes der Schahsebenen habe sich erhoben und begonnen, die Russen anzugreifen und sie zu vertreiben. Die Erhebung sämtlicher Stämme Nordpersiens gegen die Russen stehe bevor.

Warnung vor der japanischen Hilfe.

Genf, 5. Febr. Die Action Française warnt das Volk davor, die japanische Hilfe herbeizusehnen. Clemenceau sei ein feiner Demokrat, der im akademischen Spiel von Anno 1890 Fragen abhandle, die er nicht verstehe. Japan sei innerlich politisch gespalten. Eine starke Opposition bekämpfe eine Intervention Japans im europäischen Kriege. Das neue Parlament werde Mitte Mai zusammentreten. Wenn wirklich Japan dann Hilfe leiste, so könne sie doch im günstigsten Falle erst im Herbst eintreffen. Bis dahin wäre das Schicksal Frankreichs längst entschieden. Die Verbündeten sollten damit zufrieden sein, daß Japan seit Oktober unermüdlich Gewehre, Kanonen und Munition liefere, und daß alle Fabriken in ganz Japan für die Entente arbeiten.

Die ablehnende Haltung Japans.

Die Köln. Ztg. gibt in einem Berliner Telegramm eine längere Erklärung der in Yokohama erscheinenden Japan Daily Mail wieder zur Frage der japanischen Bundespflicht, die, wie die Köln. Ztg. annimmt, nicht ohne nähere Fühlungnahme mit den amtlichen Stellen veröffentlicht wurde. Der Artikel kommt zu dem Schluß, daß jeder Versuch, japanische Truppen nach Europa zu senden, im ganzen Lande auf heftigste Gegnerschaft stoßen werde, besonders bei den führenden gebildeten Schichten. Der Vorschlag einer militärischen Mitwirkung Japans auf dem europäischen Kriegsschauplatz habe somit keinen Zweck und in keiner Weise irgend welche Aussicht auf Verwirklichung.

Der Kaiser an v. Kluck.

W. L. B. Berlin, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Die Kriegszeitung des Berl. Lokalanz. meldet: Wie wir hören, hat der Kaiser an den Generalobersten von Kluck, der in diesen Tagen einen Sohn auf dem Felde der Ehre verloren hat, folgendes telegraphisch: Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß Ev. Erzengel im Marinekorps einen Sohn verloren haben. Ich möchte Ihnen meine herzlichste Teilnahme aussprechen mit dem Hinzufügen, daß ich und das Vaterland die Größe der Opfer wahrhaftig zu würdigen wissen, welche in diesem Kampfe um unsere heiligsten Güter dargebracht werden. Der Allmächtige tröste Sie. Wilhelm I. R.

Helden.

W. L. B. Berlin, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Vom Generalquartiermeister wird uns mitgeteilt: Vaterländisch gesinnte Männer haben der Heeresleitung eine Anzahl Geldspenden für hervorragende Leistungen zur Verfügung gestellt. Auf eine Rundfrage bei den Truppenteilen nach besonders tapferen und würdigen Soldaten liefen zahlreiche Berichte ein, die beweisen, mit welcher Unerschrockenheit und Todesverachtung unsere Truppen fürs Vaterland kämpfen. Jeder der gemeldeten Streiter ist ein Held, aber nicht jeder kann eine Spende erhalten. Ihre Namen und Taten aber sollen jetzt schon öffentlich bekanntgegeben werden, den Helden zur Ehre, den Angehörigen zum Stolz, den jungen Mannschaften zum Ansporn. Es wäre erwünscht, wenn die Kunde dieser Taten gerade in den Heimatorten der Tapferen verbreitet würde. Zu diesem Zwecke wird die Mithilfe der Presse erbeten. Wir geben dem Wunsch des Generalquartiermeisters gern Folge und werden Einzelschilderungen unter der wiederkehrenden Überschrift „Ehrentafel“ verbreiten.

Die Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich, wie der „Vorwärts“ schreibt, in eingehender Weise mit der Frage des Friedens beschäftigt. Außerdem hat sie sich mit einer Anzahl wichtiger sozialpolitischer Angelegenheiten befaßt. In allen diesen Fragen wurde eine erfreuliche Uebereinstimmung erzielt. In den Fraktionsvorstand ist anstelle des ausgeschiedenen Genossen Ledebour Genosse Hoch gewählt worden, als Ersatzredner wurden die Genossen Haase und Scheidemann bestimmt. — Im Anschluß an die im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung Liebknechts sagte die Fraktion folgenden Beschluß: Die Fraktion weist die Behauptung, daß die Bewilligung der Kriegskredite den Interessen des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Kongresse widerspricht, mit aller Entschiedenheit zurück. Was die Verbreitung irreführender Mitteilungen an das Ausland durch Liebknecht betrifft, so wurde mehr als genug fest-

gestellt, um den Beschluß der Fraktion zu rechtfertigen. Weiter hat die Fraktion folgenden Beschluß gefaßt: Die Fraktion erklärt den von Ledebour gegen die Geschäftsführung des Fraktionsvorstandes erhobenen Vorwurf der Verschleppungs- und Vertuschungspolitik als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend und verurteilt sein Vorgehen aufs schärfste.

Aus dem Gerichtssaal.

W. L. B. Breslau, 5. Febr. (Nichtamtlich.) In dem seit fünfzehn Jahren schwebenden Prozeß des Grafen Kilecki ist heute das Urteil des Oberlandesgerichtes Breslau als Berufungsinstanz ergangen. Die Klage der Bahnwärterfrau Cäcilie Meyer, festzustellen, daß der angeblich 1897 geborene Graf Stanislaus Kilecki identisch sei mit einem von ihr am 22. Dezember 1896 geborenen unehelichen Knaben, wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß der von der Klägerin angetretene Identitätsbeweis als nicht gelungen erachtet wird.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt: Betr. Beleuchtungsmittel — Ersatz für Petroleum. Auf Grund ministerieller Anordnung werden die Inhaber der uns unterstellten Betriebe, sowie die Zünfte, Gewerbevereine, Handwerkervereine und sonstige Vereinigungen darauf hingewiesen, daß überall da, wo ein Ersatz des Petroleums durch andere Beleuchtungsmittel möglich ist, der Verbrauch von Petroleum ganz eingestellt werden muß. Der andauernde Mangel an Petroleum veranlaßt uns, die Aufmerksamkeit auf die Ersatzmittel hinzuwenden. Das beste ist die Einführung elektrischen Lichtes. Welsch wird dies für die Betriebe möglich sein. Dasselbe gilt von der Gasbeleuchtung. Die Einführung ist gerade jetzt erleichtert. Sie empfiehlt sich umso mehr, als die Kosten dieses Lichtes kaum höher sein dürften als diejenigen für Petroleum, die Beleuchtung aber zweifellos eine bessere ist. Ferner kommen neben der Kerzenbeleuchtung in Betracht als Ersatz für Petroleum: „Karbide“, „Karbide“, Ersatzmittel, welche überall leicht angebracht werden können, und deren Herstellung in genügenden Mengen im Inlande möglich ist. Endlich weisen wir darauf hin, daß im Handel ebenfalls ein neues Beleuchtungsmittel als „Petroleumersatz“ zu haben ist. Im allgemeinen nationalen, sowie im eigenen Interesse der Betriebsinhaber empfehlen wir dringend, von diesen Ersatzmitteln Gebrauch zu machen, damit das Petroleum für die Heeresverwaltung aufgespart bleibt.

!!: Paketendung. Den Paketen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Auslande brauchen keine Poststempel, weder auf weißem, noch auf grünem Papier, beigegeben zu werden. Die Pakete dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift werden die Pakete von der Weiterbeförderung ausgeschlossen. Die Absender müssen auf der Vorderseite der Paketkarten außer dem Vermerk: „Kriegsgefangenenendung“ (oben rechts) noch den Vermerk: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen“ niederschreiben, und zwar in dem sonst für die Wertangabe und den Nachnahmebetrag (bei Wertpaketen nur in dem für den Nachnahmebetrag) vorgesehenen Raume. Auf die Notwendigkeit genauer und deutlicher Aufschriften auf Paketen und Paketkarten wird erneut hingewiesen; die Aufschriften sind stets in lateinischen Buchstaben zu schreiben. Es ist zu beachten, daß im Sinne dieser Vorschriften als Zivilgefangene allgemein nur die in Gefangenenlagern oder Zivilgefängnissen auf militärische Anordnung hin festgehaltenen, nicht aber die auf freiem Fuße befindlichen Zivilpersonen gelten können, die nur unter Aufsicht gestellt oder gewissen Beschränkungen unterworfen sind. Alle zur Zeit für den Postverkehr der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande gültigen Vorschriften sind in einer neuen Uebersicht zusammengestellt worden, die an Stelle der bisher gültigen Uebersicht im Schaltervorraum aller Postanstalten ausgehängt wird.

!!: Limburg, 6. Febr. Daß auch der Landsturm dazu beitragen kann, die bis jetzt zurückgehaltenen Goldstücke der Reichsbank zuzuführen, hat die vierte Kompanie des Ersatz-Landsturm-Bataillons Limburg bewiesen, die durch ihre beurlaubten Leute bis jetzt schon 7000 Mark Gold gesammelt und abgeführt hat. Diese Maßnahme verdient Anerkennung und Nachahmung.

!!: St. Goarshausen, 3. Febr. Um dem Ueberhandnehmen des Schwarzwildes auch in den Wäldungen im Rheingau und im Kreise St. Goarshausen entgegenzutreten, wurde von der Regierung der Abschuss der Säuen, Abhaltung von Polizei-Jagden, Anlage von Sau-Fängen und Vergabe von Prämien für jedes erlegte Stück Schwarzwild angeordnet. Diese Maßnahmen hatten einen merkwürdigen Rückgang des Schwarzwildbestandes zur Folge, u. so wurden im abgelaufenen Jahre in den Wäldungen der Kreise Rheingau und St. Goarshausen 125 Stück Schwarzwild erlegt, davon in der Oberförsterei Rüdesheim 41, in der Oberförsterei Taub 57 Stück. Für 93 erlegte Säuen wurden insgesamt 2385 Mark an Prämien gezahlt. In den Wäldungen bei Lorch sind zwei Sau-fänge, im Walde bei Dachsenhausen ist ein Saufang errichtet worden.

W. L. B. Wiesbaden, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Die Stadtverordneten stimmten dem Ankauf von Brotmehl im Betrage von 180 000 Mark zu, sowie dem Ankauf von 600 Zentner geräucherter Dauerware und von Kolonialwaren für die Dauer von 6 Monaten und bewilligten die dafür erforderlichen Kredite. Sie beschloffen weiter, ein Gefrierhaus im Betrage von 20 000 Mark zu errichten, das Raum für 600 gefrorene Schweine bietet, und stimmten ferner der Einführung eines Einheitsbrotes zu. Der Antrag der Stadtverordneten Demmer und Müller, für den Stadtbezirk Wiesbaden ein Miteinigungsamt zu errichten, wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt.

!!: Kassel, 4. Febr. Der Dichter des Soldatenliedes „König Wilhelm saß ganz heiter jüngst zu Ems“, der Guts-

besitzer und Hauptmann a. D. Kreusler, ist auf Blauerhof bei Plau a. d. H. gestorben. Kreusler hat als Reserveoffizier des 83. Infanterie-Regiments den Feldzug 1870-71 mitgemacht.

Beschlagnahme von Mehl über 25 Kilogramm in den Haushaltungen

W. L. B. Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Verordnung zu der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl die Zustimmung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu verleihen, ihre Eingekessenen zur Anzeige der Vorräte zu verpflichten, die bei der Erhebung durch das Reich am 1. Februar 1915 nicht erfasst worden sind, weil sie unter einem Doppelsentner verblieben. Die Kommunalverbände können sich dann diese Vorräte übereignen lassen, soweit sie bei dem einzelnen Besitzer 25 Kilogramm übersteigen. Hierdurch werden die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus privaten Haushaltungen, die sich überreichlich mit Mehl eindeckten, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

Verschwendet kein Brot! Jeder spare, so gut er kann.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. Februar 1915

Sammelstelle vom Roten Kreuz. Die bisher gesammelten Gaben waren sehr zahlreich, aber groß sind auch die Bedürfnisse für unsere Truppen, die so viel entbehren und erdulden müssen. Um wenigstens einen Teil der Wünsche befriedigen zu können, müssen wir neue Opfer bringen. Unsere Liebestätigkeit sollte nicht erlahmen, denn weitere Gaben sind laut den Berichten der Delegierten aus dem Stappengebiet dringend nötig. Wir richten daher an unsere Bürgererschaft die herzliche Bitte, unsere Sammelstelle, die in das Hinterhaus der „Alten Post“ verlegt ist, wieder reichlicher mit Spenden bedenken zu wollen, als dies in der letzten Zeit der Fall gewesen ist. Nach den neuesten Berichten sind für die Truppen im Felde, die Verwundeten und Kranken folgende Gaben als nötig bezeichnet worden, deren Ankauf auch auf Wunsch durch die Abnahmestelle 1 des 18. Armeekorps in Frankfurt am Main, Hohenzollernstraße 2, übernommen wird. Genussmittel aller Art, insbesondere: Kondensierte Milch, Keks, Zwieback, Zucker, Fisch- und Fleisch-Konserven, Delfardinen, Serringe, Gurken, Butter, Delikatessen in Tuben, Kognak, Rum, Zigarren und Zigaretten, Seife, Kerzen, Mineralwasser. Bekleidungsgegenstände usw. Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken, Decken, Halstücher, Pulswärmer, Fingerhandschuhe, Handtücher usw.

Kassauische Landesbank. Die Spareinlagen der Kassauischen Sparkasse sind in diesem Januar um 3 1/4 Millionen Mark gewachsen, das ist ungefähr das Vierfache der Zunahme im Januar des Vorjahres. Dabei handelt es sich keineswegs, wie man annehmen konnte, vorwiegend um solche Kapitalien, die nur deshalb der Sparkasse zugeflossen sind, weil zur Zeit eine Anlage in Wertpapieren vermieden wird. Man darf vielmehr darauf schließen, daß diese Gelder denselben Kreisen entstammen, wie auch in normalen Zeiten, denn die durchschnittliche Höhe einer Einzahlung hat sich gegen den Januar des Vorjahres nicht merklich erhöht. Sie betrug 224 Mark gegen 221 Mark im Januar 1914. Bereits im Anfang des Krieges hatte die Direktion der Kassauischen Landesbank angeordnet, daß sämtliche bei den Kassen der Landesbank und Sparkasse eingehenden Goldmünzen alsbald an staatliche Kassen abgeführt wurden. Es konnten seitdem abgeliefert werden 1 000 000 Mark in Goldmünzen, wovon 1/4 Million Mark auf Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Rest auf die ländlichen Bezirke entfielen. Auf die Landesbankstelle Bad Ems entfielen hiervon rund 80 000 Mark.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 8. Februar 1915

Feldpostbriefe. 1-Pfund-Pakete sind mit 20 Pfennig Porto bis auf weiteres zulässig.

Das Eisenerkreuz. Feldwebel Brandies von Diez im Infanterieregiment Nr. 28, erwarb sich wegen besonderer Tapferkeit bei den Kämpfen bei Perthes das Eisenerkreuz. — Unteroffizier Karl Hillingshäuser von Diez, 4. Kompagnie Infanterieregiment Nr. 160, ist zum Feldwebel befördert. (Die Notiz war in voriger Nummer fälschlich unter „Ems“ erschienen.)

Briefkasten der Redaktion.

Nach Folgersen a. S. Wir haben wegen der Klagen über Nichteingang der Zeitungen wiederholt Beschwerde bei der Post erhoben und hoffen, daß nun eine regelmäßige Zustellung erfolgen wird. Falls das Zeitungs-paket, das regelmäßig hier aufgeliefert wird, wieder nicht eintreffen sollte, bitten wir, uns sofort Mitteilung zu machen, damit wir weitere Schritte tun können.

Verantwortlich für die Schriftleitung: M. Lange, Bad Ems.

Vortrag über Ratschläge im Gemüsebau.

Mittwoch, den 10. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr wird im Rheinischen Hof der Landes-Obst- und Weinbau-Insp. Schilling aus Geisenheim einen Vortrag halten über

Ratschläge im Gemüsebau

wozu hiermit ergebenst eingeladen wird. Eine zahlreiche Beteiligung namentlich auch aus der Frauenwelt ist bei der Wichtigkeit dieser Frage erwünscht.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. Februar, vorm. 10 Uhr kommen im hiesigen Stadtwald die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

Distrikt Hunert.

- 7 Eichenstämme von 4,42 fm. Inhalt.
- 2 Buchenstämme von 2,14 fm. Inhalt.
- 15 km. Eichenfichteholz.
- 210 km. Buchen-Scheit- und Knüppelholz.
- 8 Reiserknüppel.
- 3100 Buchenwellen.

Distrikt 50 Heizenberg:

- 88 km. Eichen- und Buchenknüppel.
- 55 km. Eichen- und Buchen-Reiserknüppel.
- 2 km. Weichholzknüppel.
- 300 Stück Buchenwellen.
- 4 km. Buchen- und Weichholzknüppel.
- 5 km. Buchen- und Weichholz-Reiserknüppel.

Distrikt Bernsbach:

- 5 km. Buchen- und Weichholzknüppel.
- 7 km. Buchen- und Weichholz-Reiserknüppel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Hunert und wird im Distrikt Heizenberg fortgesetzt.

Bad Ems, den 5. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bereitung der Backware.

Die Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backware werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie einen Abdruck der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 5. Januar 1915 in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen haben.

Wir bemerken zugleich, daß die Durchführung der Bestimmungen von der Polizeiverwaltung scharf überwacht werden wird. U. A. werden wir von Zeit zu Zeit Proben von Backwaren entnehmen und sie daraufhin untersuchen lassen, ob die vorgeschriebene Mehlmischung vorgenommen worden ist. Zuwiderhandlungen werden mit aller Strenge geahndet werden.

Bad Ems, den 28. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Abdrucke von der Bekanntmachung über die

Bereitung von Backwaren

zum Aufhängen in Bäckereibetrieben

zu haben Geschäftsstelle der Ems- und Diez-er Zeitung Bad Ems und Diez.

Gibt dem Vaterland

das noch vorhandene Goldgeld.

Eine Sammlung von Haus zu Haus beginnt am 9. Februar durch hierzu mit Ausweis versehene Damen, die Papiergeld zum Einwechseln mitführen.

Diez, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Rotsabgabe.

Allgemein wird im Hinblick auf den Kohlenmangel Mißbrauch, bestehend aus 2 Teilen Kohle und 1 Teil Rots empfohlen. Wir geben bis auf Weiteres ab:

- Gas-Gabelroß à 3tr. 1,10 Mark,
- bei Bezug von mehr als 10 3tr. (gleichzeitige Abnahme à 3tr. 1 Mark).
- Größere Abschlässe nach besonderer Vereinbarung.
- Rotsgruß à 3tr. 25 Pfg.

Diez, den 5. Februar 1915.

Städtisches Gaswerk.

Freitag, den 12. Februar d. J., abends 8 Uhr findet im Hof von Holland ein Vortrag des Landes-Obst- u. Weinbau-Insp. Schilling aus Geisenheim über Ratschläge im Gemüsebau

statt, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird. Bei der Wichtigkeit dieser Frage ist zahlreiche Beteiligung, namentlich aus der Frauenwelt erwünscht.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Steuer- und Wehrbeitragsverhebung.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar d. J. erfolgt sein muß. Der Wehrbeitrags-Berantlagungsscheid ist bei der Zahlung vorzulegen.

Diez, den 2. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Stricklumpen Pfund 55 Pfg.

Leute kommt nach Nassau, Oberthal

Zeller und Laffen Stück 10 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Helene Sohr Ww.

geb. Laug

Samstag morgen 8 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 6. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. (4861)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau

Anna Knopp

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir herzlichsten Dank.

Theodor Knopp und Kinder.

Oberpostschaffner.

Bad Ems, den 7. Februar 1915. (4859)



Elektr. Taschenlampen.

fürs Feld, Batterien und Birnen dazu, Kochapparate ohne Spiritus, Lantenfeuerzeuge, Einlegesohlen, wasserdicht, empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale Bad Ems. (4844)

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L. (4638)

Zur Konfirmation:

Reiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Kleesamen.

Zur Aussaat offeriere inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau.

Unentbehrlich für jedermann ist:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-Lexikon

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Vorlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Maisfutter

für Schweine und Hühner frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Barm zu empfehlen ist Zuckers Patent - Medtinal - Seife gegen unreine Haut, Miteffer,

Pickel,

Kindchen, Brusteln usw. Spez.-Art Dr. B. (In drei Stärken, à 50 Pfg., M. 1. u. M. 1,50.) Dazu

Zuckers-Creme à 50 u. 75 Pfg. zc.). In Ems bei H. Roth; in Diez bei S. Berninger.

Metallbetten an Private, Holzrahmenmatr., Kinderbetten, Eisenundbleisfabrik Euhl i. Thür.

Hausbursche zum baldigen Eintritt gesucht.

R. J. Kirchberger, Bad Ems.

Vorzustellen Grabenstr. 7.

Tüchtiges älteres Haus- und Zimmermädchen

gesucht. Eintritt März. Bad Ems, Badhausstr.

Gute Wohnung zu vermieten Marktstraße 30, Bad Ems